

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljähr. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M. 15 S.

№ 111.

Donnerstag den 18. September

1884.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Ortsbehörden

werden an die ausstehenden Berichte, betreffend die Einleitung der Jahresrechnung der Gebäude (Schorndorfer Anzeiger Nr. 108) dringend erinnert.

Den 17. Sept. 1884.

R. Oberamt.
Nothmann, A.-B.

Schorndorf.

Die Gebäudeeigentümer, welche eine Änderung des Gebäudebrandversicherungsanschlages wünschen, haben dieses innerhalb 8 Tagen auf dem hiesigen Rathause anzumelden.

Den 15. Sept. 1884.

Stadtschultheißenamt.

2¹

Fritz.

Schorndorf.

Bekanntmachung betreffend die öffentliche Auflegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen.

In Gemäßheit des §. 2 der Justiz-Ministerial-Verfügung vom 10. Juni 1879 Staatsanzeiger Nr. 135 wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang auf dem Rathause zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist, und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Den 15. Sept. 1884.

Stadtschultheißenamt.

2¹

Schorndorf.

Jakob Ellwanger, Weingärtner dahier, bringt am nächsten

Montag den 22. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

die hienach beschriebenen Grundstücke auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

37 a 46 qm Weinberg im Grafenberg.

19 a 66 qm Weinberg im Sübret.

Diesu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 17. Sept. 1884.

Rathschreiberei.

2¹

Fruchtbrandwein beste Qualität empfiehlt bei größerer Abnahme billig

D. Birtel, Neue Straße.

6¹

Nachgras-Verkauf

in verschiedenen Teilen am
Samstag den 20. d. Mts.
Vormittags 11¹/₂ Uhr
bei der Mühle.

Krämer, Kunstmüller.

und beantwortete jede nähere Frage über sein Geschäft mit launischer Kürze. Es schien allerdings unbegreiflich, warum ein reicher Mann sich in so augenscheinlich große Gefahr begeben wollte. Wenn er in einer Stadt, wo die Pest herrschte, anlangte, wickelte er sich vom Kopf bis zum Fuße in Leinwand, die er zuvor sorgfältig mit Theer bestrich, ein. Seine Hände wurden mit schwarzeledernen Handschuhen, sein Gesicht mit einer gläsernen Maske bedeckt. Ein tüchtiger Stod diente ihm als Waffe, und hohe Stelzen sicherten seine Füße vor der Berührung verpesteter Gegenstände. Auf diese Art gerüstet, trat er in die Häuser, nahm alles, was ihm anständig war, und beraubte die Verstorbenen ihrer Kostbarkeiten. Man versichert, daß er mehr als einmal die Wirkung der Pest beschleunigte, und den Todesstreich den noch Lebenden versetzte, deren Geschrei ihn hätte hindern können, seinen Raub zu vollziehen. Wenn ihn der Zufall in ein Haus führte, welches die Pest verschont hätte, erschien er als Arzt, und wehte dem Unglücklichen, der sich ihm anvertraute. Mit Schätzen beladen, kehrte er immer wieder nach Benebig zurück, wo er neue Gelegenheiten abwartete, sein heillofes Handwerk zu treiben. Durch die Pest nach Barcelona zu Ende des Jahres 1882 gerufen, hatte er einige Woche dort Geschäft gemacht, als ihn die Rache des Himmels ereilte. Er ward in dem Augenblick betreten, wo er einen Kranken erdolchte. Dieser Kranke war ein in Barcelona sehr bekannter und geachteter junger Franzose. Seine Frau und seine beiden Söhne waren schon verblieben; er selbst kämpfte noch mit dem Tode, als er, so zu sagen in den Armen seines Freundes, des Hauptmanns N., der ihn besuchen wollte, ermordet wurde. Es entstand ein Gefecht zwischen dem letzteren und dem Mörder, welcher endlich übermannt, für sein Leben große Summen bot; aber mit einem Schwertstreich endete der Hauptmann das Dasein dieses höllischen Ungeheuers. Die Stadtoberkeit ließ in der Folge seinen Körper den Raubvögeln zum Fraße aufhängen, und alle in seiner Behausung gefundenen Gegenstände zum Vortheil der Armen öffentlich verkaufen.

Ein biederer Pommer. In den Vieblingen Friedrichs II. gehörte der General von Lettow, Chef eines in Berlin stationierten Füsilierregiments, ein geborener Pommer. Er war in keiner Weise wissenschaftlich gebildet, besaß aber sonst alle Tugenden eines Soldaten. Außerdem zeichnete er sich durch eine außerordentliche Gedächtniskraft aus und wußte so genau alle Vorfälle in den Kriegen Friedrichs, daß man ihn in streitigen Fragen gewöhnlich zum Schiedsrichter wählte; wobei er sich dann stets voller Freimütigkeit äußerte. Friedrich zog ihn häufig zur Tafel, was Lettow indessen keine große Freude bereitete, da der König meistens die Litteratur der Franzosen zum Gegenstand der Unterhaltung machte, ein Feld, das wie oben bemerkt, dem General ganz unbekannt war. Einst berührte Friedrich wieder das Thema und wandte sich plötzlich überzend an den nach seiner Gewohnheit misstrauisch dastehenden General mit der Frage: „Nun, mein lieber Lettow, was meinst du denn zu dem allen?“ Ohne die mindeste Verlegenheit ver setzte der Gefragte: „Was Eure Majestät da von französischen Witzern erzählt, lasse ich dahin gestellt, ich weiß nur soviel, daß wir preussische Witze haben, denen die französischen nicht das Wasser reichen können.“ „Oho“, rief Friedrich, „die Behauptung müßte er schwerlich beweisen können.“ „Nichts leichter als das“, sehen Eure Majestät, da haben wir erstens Mollwitz, wo Sie die erste Schlacht gewannen, die den Ruhm unserer Waffen begründete. Dann haben wir zweitens Bunzelwitz, wo Eure Majestät so sicher vor den Oesterrreichern wie in Abraham's Schloß saßen. Drittens nenne ich dort meinen Freund Britowitz, welcher Güter Majestät bei Kunersdorf das Leben rettete, und viertens hier meinen Nachbar Letowitz, der mit seinen Grenadieren so oft den Nagel auf den Kopf traf. Mich dünkt, diese Witze sind weit besser, als alle französischen, mit denen wir im Felde keinen Hund vom Fleck loden können.“ Friedrich reichte dem wackeren General die Hand und sagte ernst: „Er hat recht, mein lieber Lettow.“

Auch eine Jubelfeier. In einem Gartenlokale saßen jüngst zwei Herren und mufterten sich gegenseitig mit Blicken. „Wir müssen uns kennen?“ „Sind Sie ein Pommer?“ „Scheint mir auch so“, erwiderte der andere. „Sie sind Barbier, nicht wahr?“ — „Sehr richtig.“ — „Und Sie Fleischhauer?“ — „Stimmt!“ — „Wissen Sie noch, damals vor 25 Jahren?“ — „Na, ob ich mich noch erinnere, war eine heitere Sache!“ — „Nun mischten sich auch die umstehenden Bekannten des Barbiers ins Gespräch und es wurde dabei folgende „heitere“ Geschichte zu Tage gefördert: Vor 25 Jahren sollte der Barbier sein Examen als Heilgehilfe machen. Er sollte dabei auch zeigen, daß er Zähne zu ziehen versteht, und dazu bedurfte er natürlich eines entsprechenden Versuchsobjektes. Der Prüfungstag rückt heran, aber es will sich niemand für eine solche „Prüfung“ finden, der Barbier ist in Verzweiflung. Da

fällt ihm im letzten Moment ein, daß der Fleischer nebenan einen Gefellen habe, der es vielleicht thun wird. Und zur großen Freude des Barbiers sagte der Gefelle zu dem Barbier, der ihm sagte, daß er „nur so thun“ werde, Schmerzen verursache das nicht. Stolz betritt der Barbier mit seinem „Medium“ den Prüfungslokal. Der Fleischer zeigt zwei Reihen untadeliger Zähne und läßt den Examinand an. Im nächsten Moment hört man einen Schrei und zugleich sieht man den Barbier durch den Saal in eine Ecke fliegen. Der Fleischer sah da, schnitt eine fürchtbare Grimasse, der Barbier stand wie betäubt in der Ecke. Er hatte in seinem Eifer anstatt zu „markieren“ dem Fleischer in Wirklichkeit einen der schönsten Backzähne ausgezogen und der Beraubte hatte ihn dafür mit einer Ohrfeige regaliert, die wie ein Gewehrschuß geknallt hatte. Der Examinator hatte Mühe, seine Heiterkeit zu unterdrücken, war aber überzeugt davon, daß noch von niemandem so schlagende Beweise seiner Fähigkeiten beigebracht worden wären, wie von unserem Barbier. — „Ja“, meinte jetzt der Fleischer, es war mein schönster Backzahn, sehen Sie — und dabei zeigte er eine mächtige Lücke — „es ist der einzige Zahn, der mir fehlt.“ Da fiel der Barbier freudig ein: „Dem kann abgeholfen werden. Sehen Sie, ich trage den Zahn seit jenem Tage an der Uhrkette, hier haben Sie Ihr Eigentum zurück.“ Und wie nun unser biederer Fleischmeister den Zahn nach 25 Jahren endlich wieder sah, meinte er: „Das Jubiläum muß gefeiert werden. Kellner eine Lage!“

Zahlreiche Nachkommenschaft. In Gurahmora in der Putomina lebt ein Mann, Namens Feivel Merbler, der das patriarchalische Alter von 117 Jahren bereits erreicht hat. Merbler erfreut sich der besten Gesundheit und eines ausgezeichneten Appetits. Vor zwei Jahren noch unternahm er Reisen zu Pferde; sein Geist ist heute noch so frisch und das Gedächtnis ungeschwächt. Merbler hat sieben Kinder, von denen zwei Söhne und zwei Töchter noch am Leben sind. Von diesen Kindern hat er zwei- undachtzig Enkel, die Urenkel konnten nicht gezählt werden, weil die Familie über ganz Rumänien und Putomina zerstreut ist. Man kann sich aber einen Begriff machen von der Anzahl der Nachkommen, wenn man bedenkt, daß ein Sohn Merblers, Jakob Merbler, im achtzigsten Lebensjahre steht, sieben Kinder hat, von diesen dreißig Enkel und vierzehn Ur-Enkel, die sämtlich am Leben sind. Andere Kinder Merblers haben auch schon Ur-Urenkel, und der alte Pater familias ist somit schon Ur-Ur-Ur-Großvater und steht bei Lebzeiten fünf Geschlechter seiner Abstammung.

Nürnberg, den 13. Sept. 1884.

Hoppenbericht

von Andr. Geng, Hopfen-Commissions-Geschäft.

Mittwoch wurden ca. 700 Ballen, Donnerstag ca. 3400 Ballen zugefahren und wurden dieselben rasch und zwar größtentheils von Exporteuren von A. 75—85 gekauft.

Die heutige Zufuhr von ca. 4000 Ballen wurde bei schleppendem Geschäft und weichen Preisen bis auf 600 Ballen verkauft. Preisrückgang A. 5—8. Stimmung matter.

Die Zeit, in welcher der Blumenfreund seinen Bedarf an Blumenzwiebeln bezieht, naht heran und manchem wird es angenehm sein, auf einen neuen Artikel aufmerksam gemacht zu werden, der beim Treiben von Hyazinthen äußerst angenehm ist. Die weltbekannte Firma J. C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt hat ein neues verbessertes Hyazinthenglas zum Patent angemeldet, das ebenso praktisch und bequem wie billig ist. Zu einer resultatvollen Cultur von Hyazinthen auf Gläsern gehört vor allen Dingen eine regelmäßige Erneuerung des Wassers und Reinigung der Gläser, beides war aber bisher mit Schwierigkeit verknüpft, da man, um diese Manipulation vorzunehmen, die Zwiebel heben und mitsammt den Wurzeln aus den Gläsern herausziehen mußte, was abgesehen von der umständlichen Saniierung dem Gemäch nur zum Nachteil gereichte. Das neue Schmidt'sche Patent-Hyazinthenglas besteht dagegen aus 2 Theilen — die Zwiebel liegt in dem Kopf und die Wurzeln wachsen in eine daran befindliche Röhre hinein. Letztere steckt in dem Glase, welches das Wasser enthält und kann also mit der Zwiebel und den Wurzeln herausgehoben und bei Seite gestellt werden, ohne daß beide im Geringsten leiden. Das Wasser wird durch die Röhre erneuert und das Glas gereinigt. Da der Preis nur niedrig ist (Markt 5,50 per Duzend blau oder weiß) so wird diese praktische Neuheit gewiß vielen Anklang finden.

Redigiert, gedruckt und verlegt von C. R. Mayer in Schorndorf.



Feuerwehr.

Nächsten Montag den 22. September findet die jährliche vorgeschriebene Hauptprobe statt. Hiezu haben sämtliche Mannschaften der Feuerwehr bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu erscheinen.

Sammlung Abends 4¹/₂ Uhr beim Rathhaus.

2¹

Das Commando.

Schorndorf.

Landwirthschaftliches Fest.

In Folge Beschlusses der Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins wird am Samstag den 20. Septbr. d. J. ein landw. Fest in Schorndorf und zwar mit Vertheilung von Preisen an Besitzer von schönem Vieh stattfinden.

I. Die Preise sind festgesetzt:

- 1) für Farren:
 - a) im Alter von $\frac{1}{2}$ Jahr bis zum ersten Schieben 6 Preise mit 24, 18, 15, 12, 10 und 8 Mark;
 - b) im Alter vom ersten Schub bis zur Zeit in welcher die Thiere noch 2 Kälberzähne zeigen (Ahschäftig) 5 Preise mit 25, 20, 18, 15 und 12 Mark.
- 2) für trüchtige Kälber, sowie für Thiere, welche das Kalb unter sich haben:
 - 6 Preise mit 24, 18, 15, 10, 10 und 8 Mark.
 - 3) für Kühe deren Alter noch an den Zähnen erkennbar ist: (Die Trüchtigkeit ist nicht absolut nothwendig, nur muß nachgewiesen werden, daß sie mindestens 1 Kalb geworfen haben.) 6 Preise wie bei den Kälbern.
- 4) für Schweine:
 - a) Eber 2 Preise mit 12 und 10 Mark;
 - b) Mutter Schweine 4 Preise mit 12, 10, 8 und 8 Mark.

Ergiebt sich während der Prämierung, daß in einer Gattung wegen Mangel an preiswürdigen Thieren nicht alle Preise vergeben werden können, so dürfen einzelne Preise auf eine andere Gattung, in der mehr preiswürdiges Vieh vorhanden ist, übertragen werden. Die Schweine müssen wenigstens $\frac{1}{2}$ Jahr und Kühe und Kälber mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr im Besitze des Preisbewerbers sein. Farren über 1 Jahr werden zur Preisbewerbung nur zugelassen, wenn sie mit Nasenringen versehen sind.

Die Viehbesitzer, die sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Thiere Morgens 7 Uhr auf den Festplatz (Marktplatz und Hospitalhof) zu bringen und sich mit einem Zeugniß zu versehen, in welchem ausdrücklich beurlundet sein muß, daß die Thiere seit der vorgeschriebenen Zeit im Besitze der Aussteller sind. Ein Preisbewerber, von welchem mehr als ein Thier vorgeführt wird, kann überhaupt nur einen Preis erhalten.

Vor der Musterung der Thiere ist der Eintritt in den Verein gestattet und hat die Anmeldung bei dem Vereinsvorstande oder dem Sekretär zu geschehen. Diejenigen Viehbesitzer, welche das mit einem Preise bedachte Vieh innerhalb $\frac{1}{2}$ Jahr zum Schlachten verkaufen, oder außerhalb des Bezirks veräußern, sind zur Rückerstattung der erhaltenen Prämie verpflichtet.

II. Die Reisekosten betragen: 6 Mark für 1 Altfarren, 4 Mark für 1 Jungfarren, 3 Mark für 1 Kuh oder Kalb. Ansprüche auf Vergütung von Reisekosten haben jedoch nur die Besitzer von wirklich preiswürdigem Vieh. Neben einer Prämie kann jedoch Reisekosten-Ersatz nicht verlangt werden.

III. Die Vertheilung der Preise findet am Festtag Vormittags 11 Uhr vor dem

